

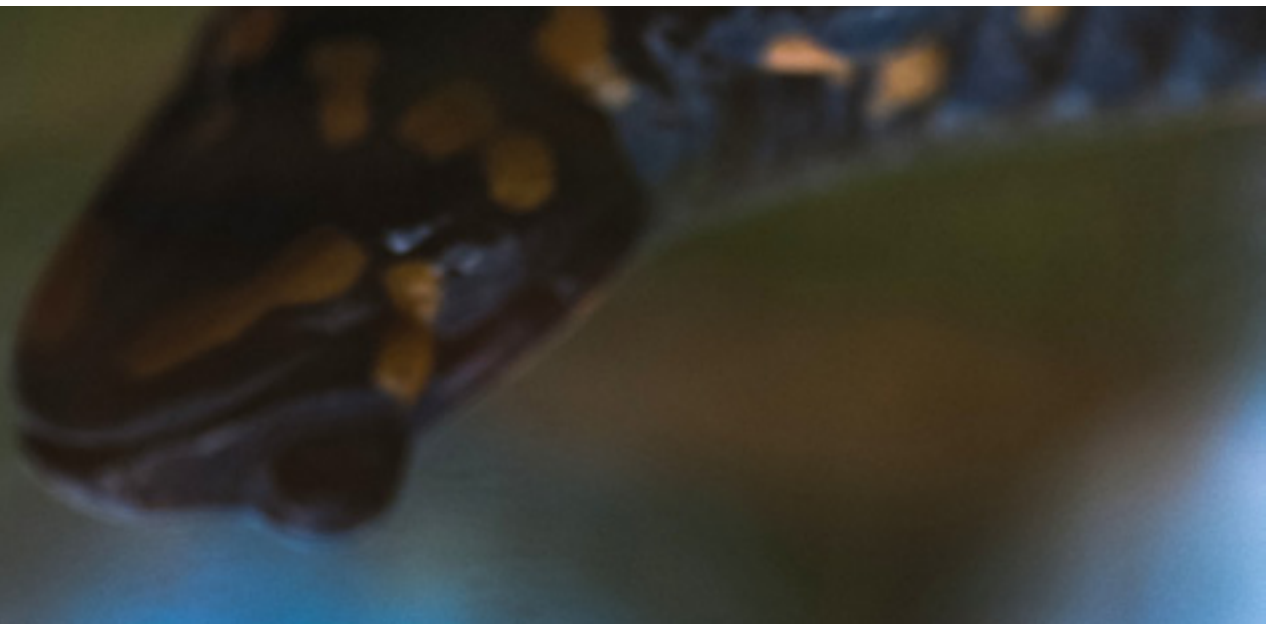


2/12



**Wald** | Verantwortung wahrnehmen  
**Schulen** | Nachhaltigkeit ist angesagt  
**Hirschkäfer** | Ringkämpfern auf der Spur  
**Kröten** | Lebensraum optimieren

**NATURSCHUTZ** *in Thüringen*





Leo/fokus-natur.de



### Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Thüringen,

wenn ich mir in meiner Phantasie einen Wald vorstelle, dann erkenne ich ein klares Bild. Hochgewachsene Buchen, knorrige Eichen, Pilze, die aus Bäumen wachsen, einen Feuersalamander, der sich über den feuchten Boden schlängelt, eine junge Familie, die nach Pilzen

sucht, eine Wildkatze streift durchs Gebüsch und in der Luft liegt der Geruch von frischem Waldboden. Viele von Ihnen werden eine ähnliche Vorstellung vom Wald sicherlich mit mir teilen. Doch die Realität in unseren von Forstwirtschaft geprägten Wäldern sieht oft anders aus. Monokulturen, in denen die Holzproduktion im Vordergrund steht, kaum Totholz, Großmaschinen, die riesige Schneisen in den Wald fresen und dabei verdichteten Boden und Erosion verursachen, prägen das Bild.

Es sind aber besonders die naturnahen Wälder, die für die biologische Vielfalt wichtig sind. Hier leben Arten, von denen viele auf natürlich sterbende und zerfallende Bäume als Lebensraum angewiesen sind. Unserer Landesregierung scheint es aber nicht gerade am Herzen zu liegen, solche Gebiete zu schaffen. Zu schnell hat sich das Umweltministerium von unserer im März vorgelegten Studie „Urwälder für Thüringen“ verabschiedet. Laut Koalitionsvertrag sollen 25.000 Hektar Wald dauerhaft aus der Nutzung genommen werden. Die Studie liefert eine Grundlage zur Schaffung von großflächigen Schutzgebieten ohne jegliche forstwirtschaftliche Nutzung. Die Landesregierung fährt allerdings bei der Auswahl der Flächen weiterhin den Kurs eines Flickenteppichs. Auch der massive Holzeinschlag in FFH-Gebieten in Thüringen bereitet uns Grund zur Sorge und zeigt uns auch weiterhin, dass wir wachsam bleiben müssen, wenn es um den Schutz unserer Wälder geht.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie einen schönen Sommer und vielleicht finden Sie ja die Zeit, um ein paar erholsame Stunden in einem kühlen Buchenwald zu verbringen.

Ihr

Mike Jessat  
Landesvorsitzender



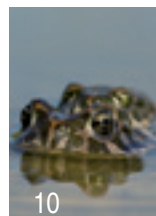
6



7



8



10



12



14

#### TITEL

- 4 Urwälder für Thüringen
- 5 Biosphärenreservat Vessertal
- 5 Eingriffe in FFH-Gebieten

#### AKTUELLES

- 3 Landesfachausschuss Herpetologie
- 6 Projekt Umweltschule in Europa
- 7 Mit der SCHWALBE unterwegs
- 7 Haselmausnachweise

#### NABU VOR ORT

- 8 Im Namen der Käfer
- 9 Wiesenbrüter nehmen ab
- 10 Kröten gesucht!
- 11 Krötenzaun am Löschteich
- 11 Wohnungsnot bei Schwalben lindern

#### JUGEND

- 12 Als Waldläufer unterwegs
- 12 Aktiv für die Kobolde der Nacht
- 13 NAJU-Veranstaltungen und Berichte

#### INFO

- 14 Umgang mit Wespen
- 15 Buntes Springkraut melden
- 16 NABUgezitscher

#### IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 5.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

**Herausgeber und Verlag:** NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, Fax: 03641/215411, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

**Redaktion:** Kirsten Schellenberg (schell), (V.i.S.d.P.), Jürgen Sünkel (ürg).

**Layout:** Jürgen Sünkel.

**Weiterer Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Axel Hübler.

**Druck:** Griebisch & Rochol Druck GmbH & Co. KG. Ausgabe 2/12 vom 27. Juli 2012

**Online-Ausgabe:** [www.nabu-thueringen.de/nabu/rundschreiben](http://www.nabu-thueringen.de/nabu/rundschreiben)

# Kurz vorgestellt

## Landesfachausschuss Herpetologie

**S**ie quaken, zischen, blubbern, fauchen und schallen. Sie graben sich in der Erde ein, schlängeln sich durch den Teich und springen von Steinen. Die Rede ist von unseren Amphibien und Reptilien. Viele Menschen haben auch schon mal einem Froschkonzert gelauscht oder eine Schlange beobachtet, wie sie sich über einen Weg schlängelt. Zu den einheimischen Amphibien oder Lurchen zählen Salamander, Molche, Unken, Kröten und Frösche. Schildkröten, Echsen und Schlangen wiederum zählen zu den einheimischen Reptilien oder Kriechtieren.

Auch die eigenen Projekte des ART e.V. können sich sehen lassen. So übernahm der Verein die Patenschaft für das Naturschutzgebiet „Himmelsgrund“ im Saale-Holzland-Kreis. Ebenso obliegt ihm die Fürsorge eines knapp 2000 m<sup>2</sup> großen Teiches südlich der Talmühle bei Erdmannsdorf sowie eines Weihers bei Bad Blankenburg.

### Beratende Funktion

Der Landesfachausschuss berät nicht nur den NABU Thüringen in Fragen rund um das Thema Herpetologie.

nahmen, wie zum Beispiel durch Errichtung von Amphibienschutzzäunen oder durch besonders vorsichtiges Fahren bei Amphibienwechseln, verringert werden. Mit den Daten möchte man einen genaueren Überblick über die Stellen gewinnen, an denen Amphibien besonders gefährdet sind, damit Schutzmaßnahmen besser gelenkt werden können.

Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder des ART e.V. auch zu einer Fachtagung, bei der aktuelle Themen besprochen und Untersuchungsergebnisse ausgetauscht werden. Letztere werden zudem in der NABU-Zeitschrift „Rana“ oder in anderen Fachorganen publiziert. Ein aktuelles Literaturverzeichnis dazu findet sich auf der Internetseite des Vereins. Der Vorsitzende des ART e.V. ist Ulrich Scheidt. Er beschäftigt sich schon seit über 40 Jahren mit diesen Tiergruppen und kann dieses Interesse teilweise auch mit seiner Tätigkeit als Biologe am Naturkundemuseum Erfurt verbinden. Stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführerin ist Christianna Serfling. Als Schatzmeister fungiert Dr. Wilfried Karwoth. Beisitzerinnen im Vorstand sind Claudia Sörgel und Diana Leischner. □

(ürg)

**Grundlage für Beurteilung von Bestand, Verbreitung und Gefährdung ist die kontinuierliche Erfassung von Artenvorkommen.**



Marco Rank

Mitglieder des ART e.V. während einer Exkursion in das FFH-Gebiet „Ellersystem - Weilröder Wald - Sülzensee“ im nördlichen Eichsfeld.

### Schutz steht an erster Stelle

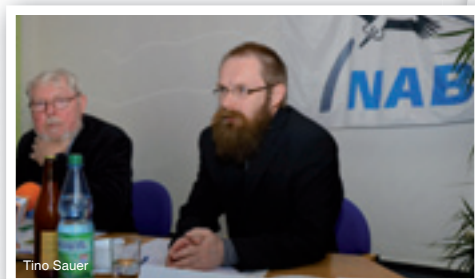
Ihrer angenommen hat sich der Amphibien- und Reptilienschutz in Thüringen (ART) e.V., welcher für den NABU Thüringen als Landesfachausschuss für Herpetologie fungiert. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Erhaltung, Optimierung und Renaturierung von Lebensräumen zu sorgen, in denen auch Amphibien und Reptilien ihren Platz haben. Weitere Themenbereiche sind die Öffentlichkeitsarbeit sowie Forschungs- und Kartierungsprojekte in diesem Bereich, der Herpetologie. So veranstaltet der ART e.V. alljährlich spannende Exkursionen an die verschiedensten Standorte in Thüringen.

Er ist außerdem ein kompetenter Ansprechpartner für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. So gab es in diesem Jahr eine gemeinsame Presseerklärung zur Erdkröte, dem „Lurch des Jahres 2012“, mit einem Aufruf, nicht nur generell Rücksicht bei Amphibienwechseln zu nehmen, sondern auch überfahrene Erdkröten zu melden. Mit dieser Aktion soll bundesweit ermittelt werden, wie viele Erdkröten in einer Laichperiode auf ihren traditionellen Wanderungen auf den Straßen sterben müssen. Denn die Anzahl der alljährlichen Todesopfer von Amphibien ist sehr hoch und kann nur durch gezielte Maß-



Marco Rank

**Kontakt:** Landesfachausschuss Herpetologie bzw. Amphibien- und Reptilienschutz in Thüringen (ART) e.V.: Christianna Serfling; Postfach 2304, 07623 Hermsdorf, Tel.: 036601/209347  
E-Mail: boescha@t-online.de  
[www.amphibienschutz-thueringen.de](http://www.amphibienschutz-thueringen.de)



# Urwälder für Thüringen

## Studie zu nutzungsfreien (Ur-)Waldflächen

Prof. Dr. Michael Succow, der 1997 den Alternativen Nobelpreis erhielt, und Mike Jessat, der Landesvorsitzende des NABU Thüringen, während der Pressekonferenz zur Urwaldstudie in Erfurt.

In einer gemeinsamen Studie haben der NABU Thüringen und der BUND Thüringen Waldflächen identifiziert, welche als „Urwälder von morgen“ dauerhaft aus der Nutzung genommen werden sollen. Für die Erarbeitung der Studie konnten die beiden renommierten Wissenschaftler Prof. Dr. Michael Succow und Dr. Georg Sperber gewonnen werden.

Die Studie gibt einen Überblick darüber, welche Waldflächen des Freistaats aus Sicht des NABU Thüringen und des BUND Thüringen eine mögliche Flächenkulisse bilden können, um die Zielsetzung einzulösen, 25.000 Hektar Wald aus der forstwirtschaftlichen Nutzung auszugliedern. Den Grund für die Erstellung der Studie liefert die Landesregierung mit ihrem vorgestellten Konzept, welches unter anderem vorsieht, Einzelbäume, sogenannte Alt- und Habitatbäume, in die Flächenkulisse mit aufzunehmen. Dies widerspricht jeder Naturschutzidee; denn es ist bekannt, dass sich nur in großflächig ungenutzten Wald-

lebensräumen spezifische Flächenmosaiken aus dynamisch wechselnden Waldstadien bilden, welche vor allem für Urwaldarten die Nischen zum Überleben bieten. Außerdem wurde ein Teil dieser Bäume sowieso schon im Alt- und Habitatbaumkonzept der Landesforstverwaltung 2009 ausgewählt.

Die Flächenkulisse, die die Studie favorisiert, setzt sich zusammen aus den Gebieten, die bereits gesetzlich geschützt sind oder für die konkrete Pläne vorliegen. Dazu zählen - mit insgesamt 11.821 Hektar - der Nationalpark Hainich, die Kernzonen der Biosphärenreservate Vessertal und Rhön, die Naturwaldparzellen, die Totalreservate und die Flächen im Naturschutzgroßprojekt Hohe Schrecke. Hinzu kommen 15 neue Vorschläge mit insgesamt 13.021 Hektar. In der Summe sind das 24.821 Hektar Wald, die zukünftig die Urwälder für Thüringen repräsentieren sollen. Die Westliche Hainleite mit 946 Hektar als Bundesfläche wird der 25.000 Hektar Kulisse des Landes Thüringen nicht angerechnet. In

der Studie werden außerdem Aspekte der touristischen Nutzung sowie des Klimaschutzes in Zusammenhang mit der Stilllegung von Waldflächen behandelt.

Die grundlegende Bedeutung dieser Urwaldareale wurde bei der Vorstellung der Studie auf der Pressekonferenz in Erfurt sehr deutlich von Prof. Dr. Michael Succow hervorgehoben. „Für den Schutz der europäischen Rotbuchenwälder hat Deutschland eine herausgehobene, internationale Verantwortung. Rund ein Viertel des Weltverbreitungsareals der Rotbuche befindet sich auf deutschem Boden. Der ursprüngliche Buchenwaldanteil von ca. zwei Dritteln der Fläche Deutschlands ist heute auf weniger als 5 % gesunken. Die Ausweisung von 5 Buchenwaldgebieten als UNESCO – Weltnaturerbe im Juni 2011 unterstreicht eindrucksvoll die weltweite Bedeutung alter Buchenwälder.“ □

(ürg)

# Ein Zeichen gesetzt

## Diskussionsprozess Biosphärenreservat „Vessertal-Thüringer Wald“

Das Biosphärenreservat „Vessertal-Thüringer Wald“ ist mit seinen 17.081 ha gegenwärtig zu klein, um langfristig die internationalen UNESCO-Kriterien zu erfüllen und die Entwicklung zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Es droht die Gefahr der Aberkennung des internationalen Status durch die UNESCO. Um dies zu verhindern, wurde in einem vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz initiierten moderierten Diskussionsprozess, von Januar 2011 bis Juli 2012, die Erweiterung auf 34.473 ha mit der

Region abgestimmt. In Forumssitzungen und diversen Gesprächen mit den Gemeinden sind der Grenzverlauf, die Biosphärenreservats-Verordnung und Schwerpunktprojekte diskutiert worden, um so den Wünschen und Anregungen der Betroffenen weitgehend Rechnung tragen zu können. Das Resultat besteht aus dem Entwurf des UNESCO-Antrages auf Anerkennung eines erweiterten Biosphärenreservats, dem Entwurf einer neuen Biosphärenreservatsverordnung sowie den Empfehlungen an die Landesregierung. Der NABU Thüringen brachte sich mit einem konkreten Flächenvorschlag in den Diskussi-

onsprozess ein. Die vorgeschlagene Variante sah drei Flächen-Cluster, wie an einer Perlenkette aufgereiht, am Rennsteig vor.

Auch wenn dieser Vorschlag nach Prüfung durch das Ministerium nicht realisiert wurde, so hat der NABU damit doch die Diskussion um die Entwicklung des Gesamttraumes Thüringer Wald bereichert und ein Zeichen für die Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange im Thüringer Wald gesetzt. Gelungen ist dies allerdings nur durch die tatkräftige Unterstützung von fachkundigen NABU-Mitgliedern aus der dortigen Region. □

(schell)

# Die Axt im Walde

## Gravierende Eingriffe in FFH-Gebieten

Vor zwanzig Jahren wurde das europäische Schutzgebietsprogramm „Natura 2000“ ins Leben gerufen. Das Programm, das mit Verabschiedung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der EU am 21. Mai 1992 in Kraft trat, stellt heute fast ein Fünftel der EU-Landfläche unter Schutz; das ist in etwa die doppelte Fläche Deutschlands. Auch der Freistaat hat die wertvollsten Gebiete der Thüringer Wälder für das EU-Schutzgebietssystem gemeldet, doch einige dieser Flächen spüren nichts von ihrer herausragenden Wertigkeit. Mitglieder des NABU erfassten mehrere unangebrachte forstliche Eingriffe und Wegebaumaßnahmen, bei denen Lebensräume zerstört wurden.

### FFH-Gebiete im Visier

Aufgrund der jüngsten Beispiele massiven Holzeinschlages in mittlerweile fünf FFH-Gebieten, fordert der NABU Thüringen Thüringens Umweltminister Jürgen Reinholz auf, diese Missstände abzuschaffen. Es müssen endlich Managementpläne für FFH-Gebiete vorgelegt werden. Die momentan für die Waldbewirtschaftung geltenden Waldbehandlungskonzepte und die „Bewirtschaftungshinweise auf Grundlage der Positivliste“ reichen für europäische Schutzgebiete, wie die FFH-Gebiete, einfach nicht aus. In

einem Brief an den Minister beanstandet der NABU den gegenwärtigen Umgang mit fünf FFH-Gebieten in Thüringen. So wurden im FFH-Gebiet „Eschberg-Dürrenberg“ bei Meiningen im dortigen Hangwald Schneisen eingeschlagen, die zur Beeinträchtigung von geschützten Biotopen führen. Ähnliche Eingriffe mit massivem Holzeinschlag gab es in den Schutzgebieten „Reisiger Stein“ bei Zella-Mehlis, „Rhönkopf-Streifelsberg“ im Biosphärenreservat Rhön und „Tautenburger Forst-Hohe Lehde-Gleistalhänge“ im Saale-Holzland-Kreis. Weiterhin kam es zu einer Beeinträchtigung von FFH-Lebensraumtypen durch Wegebau im FFH-Gebiet „Krahnberg –

Kriegberg“ bei Gotha. Die dort durchgeführten Maßnahmen werden naturschutzfachlich als äußerst problematisch eingeschätzt.

Aus Sicht des NABU liegen hier Verstöße gegen die FFH-Richtlinie und das Thüringer Naturschutzgesetz vor, beziehungsweise auch Handlungsdefizite der zuständigen Behörden. Als mögliche Ursache für diese Missstände werden die mangelnde personelle Ausstattung der unteren Naturschutzbehörden sowie die nicht ausreichende Abstimmung zwischen Forstämtern beziehungsweise Privatwaldbesitzern mit den zuständigen Naturschutzbehörden benannt. □

(ürg)

**Holzeinschlag in der Kernzone des Naturschutzgebietes „Rhönkopf-Streifelsberg“ im Biosphärenreservat Rhön.**



# NABU macht Schule

## Koordination des Projektes „Umweltschule in Europa – Internationale Agenda 21-Schule“

Der NABU Thüringen koordiniert seit 2012 das Projekt „Umweltschule in Europa – Internationale Agenda 21-Schule“. Im Rahmen dieses Projektes, das bereits seit 1995 existiert, engagieren sich Schüler und Lehrer ein Jahr lang für Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte an ihrer Schule oder in ihrem Umfeld. In der Vergangenheit haben die Schulen beispielsweise Aktionen zum Klimaschutz, zur Energieeinsparung, zur gesunden Ernährung, zur ökologischen Schulhofgestaltung oder zum fairen Handel durchgeführt.

Alle Schularten können sich als Umweltschule bewerben und die Auszeichnung "Umweltschule in Europa - Internationale Agenda 21-Schule" erhalten. Mit dem Projekt werden Ziele der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung, natürliche Ressourcen sowie Energie und Klima umgesetzt.

Auch der darin geforderten Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren kommt das Projekt durch die Zusammenarbeit von NABU und zwei Minis-

terien nach. Denn das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz und das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sind an dem Vorhaben beteiligt und begleiten es von Anfang an ideell und finanziell.

Das Projekt ist die deutsche Variante der internationalen ECO-Schools-Initiative, die von der Foundation for Environmental Education ins Leben gerufen wurde. □

(ürg)

### Unterstützt und gefördert



Thomas Ziegann

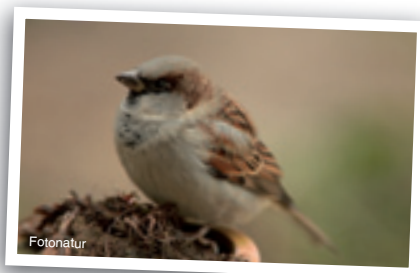
### Projektkoordination in Thüringen



NABU Thüringen  
Marianne Herrmann  
Umweltschulen in Europa/  
Internationale Agenda 21-Schule  
Am Lautenbach 5  
98529 Suhl

Telefon: 03681/361318  
Mobil: 0177/3128121

E-Mail: [Umweltschule@NABU-Thueringen.de](mailto:Umweltschule@NABU-Thueringen.de)  
[www.nabu-thueringen.de/projekte/umweltschule](http://www.nabu-thueringen.de/projekte/umweltschule)



Fotonatur

Rangliste "Stunde der Wintervögel 2012":

1. Haussperling (14.603)
2. Kohlmeise (12.039)
3. Blaumeise (8.367)

Rangliste "Stunde der Gartenvögel 2012":

1. Haussperling (10.372)
2. Amsel (5.922)
3. Kohlmeise (5.501)

### Spatz räumt wieder ab

Der Haussperling ist die meistgezählte Vogelart in Thüringens Gärten. Mit 14.603 Sichtungen bei der "Stunde der Wintervögel 2012" und 10.372 während der "Stunde der Gartenvögel 2012" sichert sich der kleine Vogel bei beiden Aktionen den ersten Platz. Doch wie so oft trägt auch hier der Schein. Der Haussperling wird zwar am häufigsten gesichtet, doch sein Bestand nimmt in Thüringen seit Jahren ab. Der Grund hierfür sind unter anderem fehlende Nistmöglichkeiten in und an Gebäuden, vor allem unter Dächern. Zunehmender Nahrungsmangel kommt hinzu, verursacht durch den Rückgang von Kleintier- und Pferdehaltung, durch Intensivierungen in der Landwirtschaft, wie saubere

Dreschmethoden, sofortiger Umbruch von Stoppelfeldern, Pestizidausbringung, aber auch naturfern gestaltete und daher artenarme Gärten.

An beiden Aktionen haben sich fast 6.000 Thüringer Vogelfreunde beteiligt. Das unterstreicht die Beliebtheit dieser Aktion. Viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich mittlerweile auch privat für die Belange der Natur und unterstützen den NABU bei solchen Aktionen. □

(ürg)

Die genauen Ergebnisse zu beiden Aktionen gibt es unter [www.NABU-Thueringen.de](http://www.NABU-Thueringen.de).  
Der NABU dankt allen Teilnehmern!

## Schwalbenfreundliche Häuser und Gemeinden gesucht

Über 300 schwalbenfreundliche Häuser wurden 2011 thüringenweit vom NABU mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen!“ ausgezeichnet. Die meisten Plaketten (92) wurden im Landkreis Gotha verliehen. An zweiter Stelle folgt der Saale-Orla-Kreis mit 40 Auszeichnungen. Andererseits bilden manche Landkreise förmlich weiße Flecken auf der Landkarte. Tino Sauer, der Koordinator des Projektes, zeigt sich aber optimistisch: „In diesem Jahr wollen wir die weißen Flecken auf der Landkarte mit Farbe füllen. Außerdem suchen wir immer noch die erste schwalbenfreundliche Gemeinde, die sich für die Plakette bewirbt.“ Mit der Plakette möchte der NABU denjenigen danken, die ihr Haus oder sogar ihre ganze Gemeinde schwalbenfreundlich gestalten. In den kommenden Wochen können sich wieder Schwalbenfreunde um die Plakette bewerben. □

Das Faltblatt zum Projekt mit einer Bauanleitung für Schwalbennisthilfen kann beim NABU Thüringen kostenlos bestellt werden.

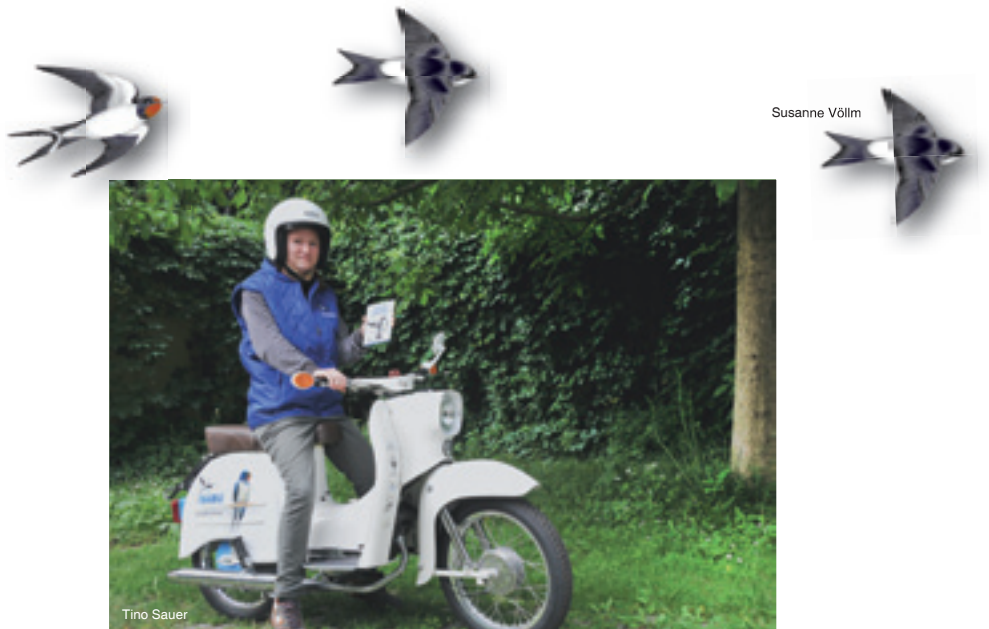
Außerdem stellt der NABU Schwalbennisthilfen für einen Unkostenbeitrag von 5 Euro pro Stück plus Portokosten zur Verfügung. Nähere Informationen und Bewerbungsunterlagen finden sich auch unter [www.NABU-Thueringen.de](http://www.NABU-Thueringen.de)



Franziska Hermsdorf zeigt Knabbernüsse mit Haselmausspuren aus Katzhütte.

## Neues von der Schlaumaus

Im Juni stellt sich in den Brutnestern der Haselmäuse allmählich der erste Nachwuchs ein. Durchschnittlich vier nackte Haselmausbabies teilen sich die Geborgenheit des Nestes mit ihrer Mutter. Ungestört - zumindest so lange nicht die Biologin Franziska Herms-



Lisa leistet beim NABU Großfahner ihr freiwilliges ökologisches Jahr und zeigt auf der SCHWALBE die Schwalbenplakette.

## Mit der SCHWALBE zu Schwalbenfreunden

Für die Verleihung von Schwalbenplaketten hat sich der NABU Großfahner eigens ein Gefährt mit Kultstatus angeschafft. Mit einer SCHWALBE aus der Vogelserie des Hauses SIMSON tuckert der Vorsitzende des NABU Großfahner und Koordinator des thüringenweiten Schwalbenprojektes, Tino Sauer, durch die Lande und verteilt Schwalbenplaketten.

„Bei all der Ernsthaftigkeit, die hinter solchen Projekten und unserer Naturschutzarbeit steht, dürfen wir den Spaßfaktor nicht vergessen. Es macht einfach Freude, mit dem kleinen Moped durch die Landschaft zu fahren, um zu einer Plakettenverleihung zu gelangen. Wenn man so durch die Dörfer cruist, zieht man natürlich auch die Blicke auf sich und kann mit dem auffälligen Gefährt gleich für das Schwalbenprojekt werben“, meint Tino Sauer begeistert.

dorf zur Kastenkontrolle vorbeischaue! Als „Schlaumaus“ koordiniert sie für den NABU die Große Nussjagd in Thüringen. „Um Haselmäuse schützen zu können, ist es wichtig zu wissen, wo sie leben“ so die Biologin. Das herauszufinden ist angesichts der versteckten Lebensweise der scheuen Tiere im dornigen Brombeergebüsch gar keine leichte Aufgabe. Zum Glück haben auch in diesem Jahr wieder kleine und große Naturfreunde aus ganz Thüringen bei der Bewältigung dieser Aufgabe geholfen. Als sogenannte „Nussjäger“ machten sie sich auf die Suche nach angeknabberten Haselnüssen. Anhand der Fraßspuren versuchten sie so, der gefährdeten Haselmaus auf die Schliche zu kommen. „Haselmäuse knabbern ganz runde Löcher in die Nuss und hinterlassen Schleifspuren am Rand“, erklärt Nussjägerin Nele Klein aus Altenburg. Dort wo Fraßspuren der Haselmaus nachgewiesen werden können, erhält die Art einen weiteren Punkt auf der Verbreitungskarte und künftig Unterstützung durch Naturschützer.

Auch 2012 war die Nussjagd wieder ein großer Erfolg: 610 Nussjäger untersuchten insgesamt mehr als 6000 Haselnüsse. Dabei konnten die Kinder der Grundschule Katzhütte in Saalfeld-Rudolstadt und der KiTa Judenbach tatsächlich anhand von Knabbernüssen feststellen, dass Haselmäuse quasi vor ihrer Haustür leben. Ein weiteres Vorkommen wurde bei Gehren im Ilmkreis belegt. Bei der Verlosung der Sachpreise wurden natürlich alle Nussjäger berücksichtigt. Damit am Ende die Haselmaus der wirkliche Gewinner ist, wird es auch in der Saison 2012/2013 wieder heißen: „Auf zur Großen Nussjagd in Thüringen“. „Ich freue mich schon jetzt wieder auf zahlreiche Einsendungen. Die Arbeit der Nussjäger für den Haselmausschutz ist nicht zu unterschätzen“, so die Schlaumaus. „Aber die Freude am Forschen und Entdecken in der Natur soll in jedem Fall an erster Stelle stehen!“ □

Infos:

[www.Nussjagd-Thueringen.de](http://www.Nussjagd-Thueringen.de)

# Im Namen der Käfer

Der Hirschkäfer – Insekt des Jahres 2012

Beobachtungen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt melden



Hirschkäfermännchen mit mächtigem Oberkiefer.



Das Hirschkäferweibchen ist kleiner als das Männchen.



Rainer Hämmerling (hinten im Bild) ist ein bekennender Hirschkäferfan.

Es ist schon ein imposantes Schauspiel, wenn Hirschkäfermännchen im Kampf um die Weibchen aufeinander treffen. Mit ihren „Geweihen“, den rund drei Zentimeter langen Oberkiefern, versuchen sie im Stile von Ringkämpfern den Gegner auszuhebeln und vom Baum zu werfen. Hirschkäfer gehören zu den größten und wohl auffälligsten Käfern in Mitteleuropa, sind aber in Deutschland sehr selten geworden. In Thüringen zählen sie zu den stark gefährdeten Arten.

Der NABU Saalfeld-Rudolstadt ruft zur Meldung von Hirschkäferbeobachtungen auf, auch ältere. Ziel ist es, Vorkommen des Hirschkäfers im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zu erfassen und sinnvolle Maßnahmen für seinen Schutz vorzuschlagen.

## Begegnung der besonderen Art

Rainer Hämmerling, Vorsitzender des NABU Saalfeld-Rudolstadt, ist selbst ein Hirschkäferfan: „Hirschkäfer gehören zu den Schröttern. Meine erste Begegnung mit einem Vertreter dieser Käferfamilie, einem Rehschröter, hatte ich 1988 auf dem „Roten Berg“ bei Saalfeld. Den ersten Hirschkäfer beobachtete ich dann erst 1996 im Naturschutzgebiet Schenkenberg bei Schwarzza. Am Steilhang wachsen hier herrlich knorrige Eichen. Dies ist ein wunderbarer Lebensraum für den Hirschkäfer. Diese Begegnung beeindruckte mich sehr, war es für mich vorher doch schwer vorstellbar, dass eine so große Käferart Bestandteil unserer heimischen Fauna ist.“

## Käfer melden

Für die Erfassung der Hirschkäfer benötigt der NABU Saalfeld-Rudolstadt Angaben zu Fundort und Fundumständen, wie zum Beispiel Beobachtungen an Bäumen, Hauswänden, Totfunde oder ob alte Baumbestände in der Nähe sind. Weiterhin sind Angaben über Beobachter, Beobachtungsdatum, Anzahl sowie Geschlecht gefragt. Rainer Hämmerling freut sich über jeden Nachweis per E-Mail oder Post. „Am liebsten hätten wir natürlich Belegfotos. Damit könnten wir dann auch Unsicherheiten gerade bei der Bestimmung von weiblichen Tieren klären. Vergessen soll man aber dabei keinesfalls, dass der Hirschkäfer unter Naturschutz steht und in keiner Weise beeinträchtigt werden darf. Also bitte nie ein lebendes Tier einfangen!“

Hirschkäfer findet man in Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern mit einem hohen Anteil an morschem und totem Holz. Aber auch Gärten und Parks mit altem Baumbestand bieten diesem Insekt Lebensraum. Hirschkäfer sind flugaktiv. Am besten kann man sie in der Dämmerung zwischen Ende Mai und Anfang August im Wald beziehungsweise in Waldnähe beobachten. In seltenen Fällen werden Hirschkäfer aber auch tagsüber gesichtet. Für Rainer Hämmerling, der schon seit über 20 Jahren aktiv im Naturschutz tätig ist, ist es ein Herzensanliegen, sich für den Hirschkäfer einzusetzen, aber sein Blick geht noch weiter. „Der Hirschkäfer verweist zugleich auch auf die Notwendigkeit der Erhaltung von alten Bäumen und der Belassung

von Totholz in unserer Landschaft. Derzeit findet ein gravierender Verlust dieser Lebensstätten statt.“ □

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Rainer Hämmerling, Tel.: 03671/520813 oder [info@nabu-saalfeld-rudolstadt.de](mailto:info@nabu-saalfeld-rudolstadt.de). Der NABU Saalfeld-Rudolstadt freut sich auch über Meldungen von Beobachtungen anderer Käferarten.

## Interessante Lebensweise

Neben der Größe von 3 bis 7,5 Zentimeter sind die Hirschkäfermännchen durch ihren mächtigen, geweihähnlich vergrößerten Oberkiefer leicht zu identifizieren. Die Weibchen sind dagegen mit ihren 3 bis 4 Zentimetern deutlich kleiner, besitzen keinen verbreiterten Kopf und haben normale Kieferzangen. Der Käfer ernährt sich von ausfließenden Säften „blutender“ Bäume, besonders Eichen. Nach einer nur wenige Wochen dauernden Hauptflugzeit legen die Weibchen ihre Eier an die Wurzeln oder in das morsche Holz, besonders von Eichen, aber auch von anderen Laubhölzern, wie zum Beispiel alten Obstbäumen. Die Larven ernähren sich von morschem und totem Holz. Ihre Entwicklung kann bis zu 7 Jahre dauern. Dabei werden sie im letzten Stadium bis zu 12 Zentimeter groß, um sich danach in einem selbstgebauten etwa hühnereigroßen Kokon, der sogenannten „Puppenwiege“, in der Erde zu verpuppen. Der fertige Käfer schlüpft zwar bereits im Herbst, überwintert aber noch in diesem Kokon.



# Wiesenbrüter

## Trotz Schutzprogrammen nehmen die Bestände ab

Seit fast zwanzig Jahren wird in Thüringen mit landwirtschaftlichen Förderprogrammen versucht, die Bedingungen auf den Agrarflächen ökologischer zu gestalten, wobei den Landwirten für den damit verbundenen Mehraufwand finanzielle Kompensation geboten wird. Spürbare Erfolge stellten sich jedoch nicht ein. Im Gegenteil, den meisten Tierarten, die ausschließlich auf Wiesen und Ackerflächen leben, geht es zunehmend schlechter und ihre Bestände schrumpfen. Kein Wunder, dass die Roten Listen der gefährdeten Tiere speziell in der Agrarlandschaft immer länger werden.



Bilder: Klaus Schmidt



Spätes Abschleppen und Walzen von Wiesen gefährdet junge Kiebitze.



Klaus Schmidt vom NABU Wartburgkreis im Gespräch mit einem Traktoren vor Ort.

Zu den typischen Wiesenbrütern gehören neben Uferschnepfe und Brachvogel, die inzwischen nicht mehr in Thüringen brüten, insbesondere Kiebitz, Bekassine, Schafstelze, Wiesenpieper und Braunkehlchen.

Kiebitz und Bekassine sind Bewohner des feuchten Grünlandes. Ihre Lebensräume sind infolge von Intensivierung und Überdüngung im letzten Jahrhundert drastisch zurückgegangen. Die Überdüngung der Böden geschieht heute zum großen Teil bereits ohne Einfluss der Bauern aus Abgasen der Luft. Dadurch wird die Vegetation zu hoch und zu dicht. Das Grünland entspricht dann nicht mehr dem Bruthabitat von Kiebitz

und Bekassine. Außerdem wird die Zahl der auf und im Boden lebenden Nahrungstiere geringer. Nur in wenigen Landkreisen sind noch beständige Brutreviere für diese beiden Schnepfenarten bekannt.

Etwas günstiger sieht es noch bei den wiesenbewohnenden Singvögeln aus. So haben Schafstelze und Wiesenpieper nicht so spezifische Lebensraumansprüche und sind deshalb noch weiter verbreitet. Das zierliche Braunkehlchen allerdings ist vielerorts in den letzten Jahrzehnten als Brutvogel verschwunden. Artgemäßer später Frühjahrsdurchzug wird fälschlicherweise oft als Brut gedeutet. Das wärmeliebende Schwarzkehlchen dage-

gen profitiert von der allgemeinen Klimaerwärmung; es ist erst vor Jahren in unsere Landschaft eingewandert und hat seitdem an Zahl deutlich zugelegt. Doch die einst weit verbreitete und allgemein häufige Feldlerche singt immer seltener über den Agrarflächen. Sie leidet unter den großflächigen hochwüchsigen Feldfrüchten wie Mais, Raps und Wintergetreide.

### Bearbeitungsverbot durchsetzen

Im Landesförderprogramm der Landwirtschaft (KULAP 2007) gibt es eine Vielzahl von Förderkulissen mit fachspezifischen Auflagen, die von den Landwirten einzuhalten sind. Ein gewaltiger Kritikpunkt ist jedoch nach Meinung des NABU das Fehlen eines Bearbeitungsverbot während der Brutzeit in finanziell geförderten Wiesenbrütergebieten. Die jeweils örtlich zuständige Naturschutzbehörde könnte zwar ein flächenbezogenes Verbot aussprechen, in der täglichen Praxis ist dies aber aus zeitlichen Gründen nicht umzusetzen. Innerhalb weniger Tage müssten die Neststandorte der geschützten Arten von fachkundigen Personen erfasst und der Behörde gemeldet werden, damit diese anschließend den betreffenden Landwirtschaftsbetrieb Auflagen machen kann. Bei einer Brutzeit von zwei bis drei Wochen ist das sowohl personell als auch zeitlich nicht realisierbar. Wozu sollen Fördergelder speziell in Wiesenbrütergebieten an die Bauern gezahlt werden, wenn bereits die Gelege bzw. die frisch geschlüpften Jungen beim Abschleppen im April vernichtet werden dürfen?

Wenn die Neufassung des KULAP im nächsten Jahr ansteht, wäre es aus der Sicht des NABU dringend erforderlich, darin als eine Fördervoraussetzung aufzunehmen, dass in Wiesenbrütergebieten das Abschleppen und sonstige Bearbeiten der Flächen im April generell untersagt ist. Nur mit ganz konsequenten Artenschutzmaßnahmen könnten Kiebitz und Bekassine in Thüringen vor dem Aussterben gerettet werden. Die Naturschutzförderprogramme müssen in erster Linie den Tieren helfen und nicht den Landwirten. Noch vor hundert Jahren war der Kiebitz stellenweise in Thüringen so häufig, dass seine Eier in bestimmten Regionen als menschliche Nahrung gesammelt wurden und dies trotzdem nicht zum Rückgang führte. Heute ist er, wie die Bekassine, vom Aussterben bedroht und steht in der Roten Liste in Thüringen mit an erster Stelle der gefährdeten Arten. □

Klaus Schmidt

# Kröten gesucht!

## Projekt des NABU Gera-Greiz zur Bestandsstärkung der Wechselkröte

Infolge der Ausräumung der Landschaft sind viele, einst in Thüringen heimische Tier- und Pflanzenarten verschwunden. Besonders betroffen sind die Amphibien. Zu ihnen zählen Salamander, Molche, Unken, Kröten und Frösche. Die relativ wenig mobilen Tiere sind sehr anfällig gegenüber Umweltverschmutzungen und -veränderungen. Massiver Pestizideinsatz in der immer intensiveren Landwirtschaft, Landschaftszerschneidung durch mehr und mehr Straßen und das enorm angestiegene Verkehrsaufkommen machen ihnen unter vielen anderen Umständen das Leben schwer.

Wie viele kleine Gewässer wurden seit Beginn der fast flächendeckend durchgeführten Meliorations- und Flurbereinigungsmaßnahmen ab etwa 1965 beseitigt? Wer kennt noch die alten, von Hecken gesäumten Feldwege in der Landschaft? Oder die heute unsichtbaren - weil verrohrten - Bachläufe, eingefasst von Kopfweiden? Oder die kleinen Dorfteiche, die Tümpel auf den Weiden oder die Teiche in der Feldflur?

### Nachweis der Grünen Kröte fehlt

Eine früher in Ostthüringen häufige Art ist die Wechselkröte, oft auch als Grüne Kröte bezeichnet. Da seit Jahrzehnten keine Nachweise mehr vorlagen, galt sie bis zum August 2010 im nördlichen Landkreis Greiz als ausgestorben. Seitdem gelangen in der Region um Brahmenau, Hirschfeld, Großenstein und Pölzig im nordöstlichen Landkreis Greiz sowie bei Gera-Söllnitz bis Juni 2012 mehr als 50 Nachweise.

Die deutschen Vorkommen der Wechselkröte teilen sich in zwei große, voneinander getrennte Verbreitungsgebiete auf. Durch Thüringen verläuft die südliche Grenze des nördlichen Verbreitungsgebietes. Die thüringischen Vorkommen sind weitgehend verinselt und wahrscheinlich - ausgenommen das nordöstliche Altenburger Land - erloschen beziehungsweise hochgradig bestandsgefährdet. Ein Schwerpunkt lag im Thüringer Becken und den sich nördlich anschließenden Naturräumen, ein zweiter besteht stabil im Altenburger Land und ein kleinerer dritter im Bereich der oberen Saale bei Saalburg. In



Pröhl/fokus-natur.de

wieweit die Vorkommen in Südwestthüringen noch existieren, ist unklar. Hier stammen die jüngsten Fundmeldungen im Arten-Erfassungsprogramm der TLUG aus dem Jahre 1994. Nördlich/nordöstlich von Gera galt die Art seit Jahrzehnten als verschollen. Der erste große Bestandseinbruch erfolgte in der Nachkriegszeit und ein weiterer ab etwa 1970, als unter anderem durch Melioration, intensive Landwirtschaft und Überbauung der Lebensraum der Wechselkröte großflächig zerstört wurde. Die Wechselkröte ist laut Roter Liste Thüringens vom Aussterben bedroht. Deshalb ist es von enormer Bedeutung, die unzureichende Wissenslage zum Erhaltungszustand aufzuheben. Bislang fehlt jedoch jegliche Kenntnis über den Zustand dieser Population – letztmalig wurden Vorkommen der Art in dieser Region im nördlichen Landkreis Greiz um 1955 erfasst. Danach galt die Wechselkröte dort als ausgestorben. Weder dem Verfasser, der seit 1998 in der Region Amphibien und Reptilien beobachtet, noch anderen, fachkundigen NABU-Mitgliedern sind vor 2010 Nachweise gelungen oder bekannt geworden.

### Projekt Wechselkröte

Daher startete der NABU Gera-Greiz am 1. Mai 2012 ein Projekt zur Ermittlung der Populationsparameter der Wechselkröte, dessen Finanzierung im Rahmen des Förderprogramms „Entwicklung Natur und Landschaft“ (ENL) erfolgt. Zielstellung ist die Ermittlung der Laichgewässer, der Sommerlebensräume, der Winterquartiere, des lokalen Wanderungsverhaltens sowie die Klärung der aktuellen Verbreitung im nördlichen Landkreis Greiz, in dem Territorium nördlich der

Bundesautobahn 4. Ausgehend von diesen Ergebnissen sollen konkrete Maßnahmen zur Sicherung der Bestände und zur Optimierung der Lebensräume erarbeitet und umgesetzt werden. Hierbei sollen auch bestehende Gewässer mit Reproduktionseignung zum Beispiel durch die Entfernung von illegalem Fischbesatz optimiert werden beziehungsweise an geeigneten Stellen neue Laichgewässer angelegt werden.

Das Projekt ist bis Ende November 2013 befristet. Fachkundige Kooperationspartner sind die BÖSCHA GmbH und der Verein „Amphibien- und Reptilienschutz in Thüringen“ (ART e.V.), der zugleich Landesfachausschuss Herpetologie des NABU Thüringen ist. □

Sebastian Schopplich

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.



Anzeigen



www.fokus-natur.de

# Krötenzaun am Löschteich

## NAJU Suhl hilft mit beim Amphibienschutz

Die Kinder der NAJU Suhl haben sich schon lange auf die Arbeit am Amphibienzaun gefreut. An einem Samstag im April war es dann soweit, große und kleine Naturschützer trafen sich am Amphibienzaun am Linsenhofer Löschteich. Von Dieter Gesell, einem erfahrenen Schutzzaunbetreuer, erfuhren die Kinder, dass die zirka vierwöchige Wanderzeit nun zu Ende ist. Er erklärte ihnen auch ganz genau, was man bei den täglichen Kontrollgängen zu beachten hat, damit kein Tier übersehen wird.

Das Ganze konnte dann gleich in der Praxis erprobt werden, denn unter dem ersten Auffangeimer hatte sich noch ein Erdkrötenmännchen versteckt. Schon fast eingebuddelt, war es kaum zu erkennen und glich mehr einem Stein. Dieter hat es vorsichtig herausgeholt und jedes Kind durfte das schöne Tier einmal in die Hand nehmen. Anschließend

haben die Kinder die Kröte am Bachlauf freigelassen und dabei sogar Leich im Wasser entdeckt. Zum Schluss wurde der Rest des Zaunes eingerollt und verstaut und alle waren sich einig, dass dies ein spannender Tag war. Für die nächste Krötenwandersaison hat die NAJU Suhl schon ihre Hilfe für den Auf- und Abbau sowie die Betreuung des Zauns angeboten. □

NABU Suhl

Die NAJU Suhl hat sich am 10. März 2012 gegründet. Die Gruppe trifft sich jeden 1. und 3. Samstag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr. Wenn kein anderer Treffpunkt bekannt gegeben wird, nutzen wir die Begegnungsstätte in der ehemaligen Döllbergsschule, Am Hoheloh 1, in der Nähe der Sternwarte in Suhl.

Nähre Infos:  
[www.NABU-Suhl.de](http://www.NABU-Suhl.de)

„Hand in Hand“ arbeiten kleine und große Naturschützer, generationsübergreifend und mit viel Freude an der Arbeit zusammen.



NABU Suhl



NABU Suhl

# Wohnungsnot lindern

## Schwalbenprojekt des NABU Obereichsfeld

Rauch- und Mehlschwalben haben zum Teil auch im Eichsfeld dramatische Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Um diese für Siedlungsbereiche typischen Vogelarten besser in das öffentliche Interesse rücken zu können, hat der NABU Obereichsfeld das „Eichsfelder Schwalbenprojekt“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern werden seit 2011 im Landkreis Neststandorte von Rauch- und Mehlschwalben erfasst und dokumentiert. Gleichzeitig wird bei der Erfassung ein Augenmerk auf mögliche Gefährdungen der Brutplätze gelegt.

Im Projekt stehen aber nicht nur die Erfassung und die Aufklärung der Bevölkerung im Fokus, sondern es werden auch künstliche Nisthilfen an Häuser montiert, Kotbretter zum Schutz der Hausfassaden angebracht,

Lehmpfützen angelegt sowie große Schwalbenhäuser aufgestellt. □

NABU Obereichsfeld

Wer im Eichsfeld die Beobachtung eines Schwalbennistplatzes melden möchte oder einen Ort vorschlagen kann, wo es sinnvoll wäre ein Kotbrett anzubringen beziehungsweise andere Schutzmaßnahmen vorzunehmen, meldet sich bitte beim NABU Obereichsfeld.

Kontakt:  
NABU Naturschutzzentrum  
Klosterstraße 5, 37355 Reifenstein

Manuel Gebauer  
Tel.: 036072/88982 oder 0151/5882265  
E-Mail: [manuel@myops.de](mailto:manuel@myops.de)  
<http://eichsfeld.nabu-thueringen.de>



NABU Obereichsfeld

Lea und Marie bei der Schwalbenzählung.



Thomas Folkmer

Projektmitarbeiter Manuel Gebauer montiert eine Nisthilfe für Mehlschwalben.

# Als Waldläufer unterwegs

Auf Tour durchs Thüringer Holzland



Müde und zufrieden, so sehen Teilnehmer des Waldläuferkurses aus.

**Z**u Fuß und mit dem Rucksack unterwegs gehts im Rahmen des Kurses „Waldläufer“ ein volles Wochenende lang quer durch Ostthüringer Waldgebiete. Dabei zählt nicht die zurückgelegte Strecke, sondern die vielen kleinen Tiere, Pflanzen und Spuren, die man gewöhnlich beim Wandern leicht übersieht. Das WildlifeTeam zeigt dir, wie du dich mit und ohne Karte orientieren kannst, wie du den Kompass richtig benutzt, was dir Spuren verraten können, und wie man abends einen guten Lagerplatz findet. Tagsüber wandern wir auf Wegen, gelegentlich aber auch mal querfeldein, versorgen uns selbst und übernachten in selbstgebauten einfachen Zeltplanen-Biwaks. Eine derartige Tour ist die ideale Vorbereitung für alle, die ihr Material und ihre Ausdauer testen möchten, um später an größeren Unternehmungen, wie zum Beispiel einer Wildnistour, teilzunehmen.

## Quer durch die Landschaft

Am 18. Mai sind wir vom Bahnhof in Jena-Göschwitz mit dem Zug nach Langenorla gefahren. Am Bahnhof mussten wir dann erst mal warten, warten und noch länger warten, bis endlich Stephan, einer unserer Teamer, eintrudelte und uns unser Gruppengepäck, wie Tarps und Essen, austeilte. In Serpentinaugen einen steilen Hang hinauf, wanderten wir nun los. Oben angekommen gab es erst mal etwas

zu essen, und wir stellten uns gegenseitig vor. Als alles aufgegessen war und wir erklärt bekommen hatten, wie man Karte und Kompass bedient, ging es weiter – oder zumindest fast weiter, denn ein Trageriemen von Ricos Rucksack war gerissen. Wir beziehungsweise ein kleiner Teil der Gruppe überlegten, wie dieses Problem behoben werden könnte. Am Ende haben wir uns dann für Panzertape entschieden und alles hielt tatsächlich auch wieder. Der Tag verlief dann ohne weitere Pannen. Allerdings hatte ich mir Essen zum Tragen andrehen lassen und ausgerechnet am ersten Tag sind wir zirka 10 km gelaufen. Das war ziemlich anstrengend, aber egal, ich habe es überlebt...! ☺

## Mückenstiche kein Problem

Die Nacht haben wir bis auf ein paar Mückenstiche alle gut überstanden. Wir laufen alle wieder munter los, laufen, laufen und laufen, bis wir an einen See kommen. Juhu, Wasser!!! Es gibt Knäckebrötchen, Käse, Wurst und Aufstrich zum Mittag. Danach spielen wir „Anschleichen“ und erkunden den See. Um den See liegt ein kleines Moor. Obwohl mir Moore von meinen anderen Wildlifetouren her ja bekannt sind, erschrecke ich trotzdem, als mein rechtes Bein ganz plötzlich bis zum Knie in Schlamm versinkt! Ich habe es einfach ganz schnell wieder herausgezogen.

Die Zeit verging eigentlich viel zu schnell, bis es wieder hieß, Rucksäcke satteln, es geht weiter! Auf der Suche nach einem Lagerplatz sahen wir riesige Erntemaschinen für Bäume, die auch Harvester genannt werden. Die sind ziemlich laut, aber letztlich fanden wir dann doch einen schönen Platz dort, um das Lager aufzuschlagen.

## Erschöpft aber glücklich

Am dritten und letzten Tag spielten wir noch eine runde „HuTuTu“. Das ist ein ziemlich lustiges Spiel, bei dem man die ganze Zeit „Hututututututut“ rufen muss. Auf den letzten Kilometern wurden meine Füße immer schwerer, aber dann endlich erreichten wir zwar ausgelaugt, aber glücklich den Bahnhof von Kahla, wo unsere Eltern schon ungeduldig warteten. □

Andreas Geiler

„Waldläufer“ ist ein Kurs im Projekt Wildlife-Waldleben. Auf Seminaren und Touren des Projekts erlebt und erfährt Ihr die Natur hautnah, erlernt Outdoor-Techniken und schult Eure Wahrnehmung.

Der nächste Kurs im Wildlife-Projekt ist die „Waldinsel“ und findet im Lichtenauer Forsthaus bei Jena vom 21. bis 23. September 2012 statt.

Infos: [www.NAJU-Thueringen.de](http://www.NAJU-Thueringen.de)

Erik Vater zückt mit stolzer Brust das neue Schild des NaturErlebnisHauses Leutratal.



## JENA

### Neues vom NaturErlebnisHaus

Seit dem Frühjahr ist wieder Leben in unser Haus im Leutratal eingekehrt. Auf einem Dachbalken haben Bachstelzen ihr Nest gebaut, ein Volk Honigbienen trägt emsig Pollen in einen Hohlraum in der Außenwand und unter dem Dach haben sich Kleine Hufeisennasen einquartiert. Auch der 2010 an einer Esche angebrachte Haselmauskasten im Außenbereich wurde bezogen. Welche Maus sich hier ihr laubiges Nest eingerichtet hat, ist allerdings noch nicht bekannt. Aber nicht nur Tiere dürfen das Selbstversorgerhaus bewohnen. Auch Gruppen können es mieten – alle Infos dazu gibt Daniel Werner aus dem NAJU-Büro in Leutra. Um das Gebäude und die Au-

ßenanlagen für alle tierischen und menschlichen Bewohner in Schuss zu halten, suchen wir tatkräftige Unterstützung. Wer Lust hat, bis zu viermal im Jahr bei einem kleinen Arbeitseinsatz mitzumachen, dabei die zwei- bis achtbeinigen Bewohner kennen zu lernen und in gemütlicher Runde zu grillen, der ist genau richtig bei uns. Zum „Tag der offenen Tür“ am 1. September bietet sich eine gute Möglichkeit, sich das NaturErlebnisHaus mal anzuschauen und in den Arbeitskreis Hüttenfreunde reinzuschneppern. Infos zu den am Haus vorkommenden Nachtkobolden gibt es bei der anschließenden Fledermausaktion mit Lichtbildvortrag. □



NAJU Ilmenau beim Fototermin an den Ilmenauer Teichen.

## ILMENAU

### NAJU-Gruppe gegründet

Dreizehn Mädchen und Jungen im Grundschulalter kamen am 26. April 2012 zum ersten Schnuppertreffen der neuen NAJU-Gruppe und waren gespannt, was sie erwarten würde. Auch die Eltern waren sehr interessiert, wie ihre Kinder zukünftig aktiven Naturschutz praktizieren würden. Wo fühlt sich die Honigbiene, ein Tier des diesjährigen „Erlebten Frühlings“, wohl und wo finden wir sie? Auf der Suche nach den ersten Bienen konnten die Kinder gleich das Gelände des Schülerfreizeitentrums Ilmenau kennenlernen. Da das Gelände wenig „Blühendes“ bietet, waren die Bienen hauptsächlich am Insektenhotel zu beobachten. Ein blühendes Kräuterbeet, das die Kinder mit neuen Kräutern wie Ysop, Thymian und Salbei bepflanzen, soll demnächst mehr Bienen anlocken! Es folgten zwei weitere Schnuppertreffen. Besonders die Vogelwelt auf dem Gelände ist spannend. Bei der „Stunde der Gartenvögel“ ließen sich sogar die Rotkehlchen-Jungvögel im

Nistkasten beobachten. Mit Fernglas und Spektiv entdeckten die Kinder die Küken der Entenvögel auf dem großen Teich.

Zwölf Kinder aus Ilmenau und Umgebung haben sich entschieden, nun NAJU-Mitglied zu werden und treffen sich im zweiwöchigen Rhythmus, immer donnerstags um 15:30 Uhr, auf dem Gelände des Schülerfreizeitentrums Ilmenau oder bei schlechtem Wetter im „Grünen Klassenzimmer“. Das Leiter-Team hat viele Ideen für die nächsten Gruppenstunden, aber erst muss die Gruppe zusammenwachsen. Für die tolle Unterstützung durch den NABU Ilmenau, den NABU Ilmkreis und die Landesgeschäftsstelle in Jena sagen wir herzlichen Dank. □

Susanne Stuhl, Gesine Hoffmann  
und Lars Schneider

Kontakt:

E-Mail: [naju-ilmenau@gmx.de](mailto:naju-ilmenau@gmx.de)  
[www.NABU-Ilmkreis.de](http://www.NABU-Ilmkreis.de)



Zeichnung: Ulrike Suckow

### Ab in die Natur in den Sommerferien

Gleich drei Veranstaltungen bieten wir Familien, Jugendlichen und Kindern in den Thüringer Sommerferien an, um gemeinsam die Natur zu entdecken. Beim Wildlife-Kurs „Waldfamilie“ vom 27. bis 29. Juli in der Nähe von Lichtenau können Eltern mit ihrem Nachwuchs für ein Wochenende das Leben in der Natur in den Mittelpunkt stellen. An einer schönen Stelle richten wir unser einfaches Lager ein und kochen gemeinsam. Für Notfälle steht uns eine Forsthütte zur Verfügung. Die Kleinen werden den ganzen Tag draußen spielen, essen und den Wald erforschen. Nur durch eine Plane geschützt, werden die Nächte in der freien Natur verbracht. Tiere beobachten, auf Bäume klettern, leise umherschleichen und den Wald mit allen Sinnen entdecken, können speziell Mädchen an der Sperbergrundhütte im Tautenburger Forst. Kleine und große Kunstwerke aus Naturmaterialien bauen, Lagerfeuer genießen und eine Nachtwanderung machen – all das ist als weiteres Programm vorgesehen. 10- bis 14-jährige Mädchen können ein solches Wochenende ohne Jungs vom 10. bis 12. August im Wald verbringen.

Kindern von 7 bis 12 Jahren bieten wir schließlich ganze acht Tage Aufenthalt im Zeltlager an. In diesem Jahr bauen wir unsere Zelte direkt am Helme-Stausee bei Kelbra auf. Wir werden die Natur auf dem Kyffhäuser und in seiner Umgebung erkunden und entdecken. Und natürlich viele Abenteuer bestehen! Wir haben ganz viele Ideen zum Wandern, Basteln, Spielen, Singen, Lauschen, Fühlen, Forschen, Trommeln, Lernen und Erfahren. □

Anmeldungen und Infos unter: [www.naju-thueringen.de](http://www.naju-thueringen.de)

**WESPEN****Umgang mit nützlichen Plagegeistern**

Nach wie vor halten viele Menschen Wespen und Hornissen für gefährlich. Die Liste der Vorurteile ist ebenso lang wie unbegründet. Ihren schlechten Ruf haben Wespen allgemein der Deutschen Wespe und der Gemeinen Wespe zu verdanken. Sie sind es, die in erster Linie uns am Kaffeetisch und bei Grillfeiern belagern und dort manchmal ziemlich aufdringlich auftreten. Die Leidtragenden, die dann zu Unrecht in Verruf geraten, sind die Hornissen oder Langkopfwespen, wie zum Beispiel die Sächsische Wespe und die Waldwespe.

Gemeinhin kann man mit allen Wespenarten ohne Stress leben. Denn normalerweise reagieren

Wespen bei ihrer Nahrungssuche nicht aggressiv. Es sei denn, man schlägt nach ihnen, pustet sie an oder fuchtelt nur einfach wild mit den Armen herum! Wespen wehren sich erst, wenn sie um ihr Leben bangen. Als Verteidigungswaffe zücken sie dann ihren Stachel und stechen zu. Außer für Allergiker sind die Wespenstiche für den Menschen zwar schmerzhaft, aber nicht weiter gefährlich.

Auch Wespenester am Haus stoßen bei Hausbesitzern oft auf Ratlosigkeit. Ein Nest kann allerdings nur in Ausnahmefällen umgesiedelt werden. Auf alle Fälle aber Hände weg von "bewährten Hausmitteln" und Tipps von "guten Freunden"!

Für solche Arbeiten sind Fachleute mit einem entsprechendem

**Probleme vermeiden**

→ Wespen nicht schlagen, wegputzen oder anatmen.

→ Getränke und Speisen abdecken.

→ Abfälle nicht herumliegen lassen

→ Kinder nur mit dem Strohhalm trinken lassen und ihnen nach dem Essen Finger und Mund säubern.

→ Fallobst rechtzeitig aufsammeln.

→ Beim Barfußlaufen vorsichtig sein.

→ In der Nähe eines Wespenvolkes nicht mit dem Rasenmäher oder der Motorsäge arbeiten.

→ Mit der Beseitigung von Wespenestern warten bis das Wespenvolk im Herbst ausstirbt. Denn nur die Jungköniginnen überleben und gründen im nächsten Frühjahr neue

Sachkundenachweis die geeigneten Ratgeber. □

(ürg)

Völker. Besser ist es allerdings, das Nest noch über den Winter hängen zu lassen, damit nützliche Insekten darin überwintern können.

→ Generell können Fliegengitter an Fenstern und Türen mit einer Maschenweite kleiner als 3 mm angebracht werden.

→ Zum Nest immer einen Abstand von 2 bis 3 m halten und für Kleinkinder eine Absperrung anbringen.

Wenn man trotz aller Vorsicht doch einmal gestochen wird, sollte der Stich schnell gekühlt und bei Allergieverdacht sofort ein Arzt aufgesucht werden.

**ANSPRECHPARTNER** (Bei gewerblichen Ansprechpartnern werden die Leistungen in Rechnung gestellt.)**Landkreis Greiz**

› Oehler, André, Tel.: 03661/876624, E-Mail: andre.oehler@landkreis-greiz.de

Beratung und Beurteilung Umsiedlung/Abtötung Hornissen, Wespen, Bienen; Einsatz im Landkreis Greiz als Behörde

› Schulz, Michael, Tel.: 03661/676107, Mobil: 0176/64851306

Spezialist für Umsiedlung von Hornissen, Wespen, Bienen, Abtötung und Bekämpfung von „Schadinsekten“; Einsatz gewerblich

**Jena (Stadt)**

› Loose, Thomas, Tel.: 03641/211907, Mobil: 0172/3622580, E-Mail: info@pestcontrol.de

Wespen, Hornissen, Bienen, Hummeln; Einsatz gewerblich

**Kyffhäuser Kreis**

› Schlufter, Thomas, Tel.: 03632/ 741336, Mobil: 0173/3406605, E-Mail: t.schlufter@kyffhaeuser.de

Bienen, Wespen, Hornissen im Kreisgebiet, nur Beratung im Rahmen der Tätigkeit bei der Unteren Naturschutzbehörde

› Elstner, Christian, Tel.: 03464/573670, Mobil: 0171/4218391, E-Mail: fritz-elstner@t-online.de

Bienen, Wespen, Hornissen; Einsatz gewerblich

**Saale-Orla-Kreis**

› Schulz, Michael, Tel.: 03661/676107, Mobil: 0176/64851306

Spezialist für Umsiedlung von Hornissen, Wespen, Bienen, Abtötung und Bekämpfung von „Schadinsekten“; Einsatz gewerblich

**Weimar (Stadt)**

› Thierfelder, Gunter, Tel.: 0152/28931072, E-Mail: g.thierfelder@web.de

Umsiedlungen speziell für Hornissen, Einsatz privat gegen Unkostenbeitrag

› Rausch, Hartmut, Tel.: 036451/60913, E-Mail: Rausch\_Hartmut@web.de

Umsiedlungen von Hautflüglern, Einsatz privat gegen Unkostenbeitrag

› Loose, Thomas, Tel.: 03641/211907, Mobil: 0172/3622580, E-Mail: info@pestcontrol.de

Wespen, Hornissen, Bienen, Hummeln; Einsatz gewerblich

**Region Nord** (LK NDH, EIC, UH)

› Rainer Hanke, Tel.: 036076/ 59803, Mobil: 0170/3812101, E-Mail: Rainer.Hanke@NABU-Thuringen.de

Fachberater für Hornissenschutz, ehrenamtlich beim NABU Thüringen gegen Unkostenbeitrag

**Wartburgkreis**

› Wolfgang Bader, Tel.: 03695/84210, E-Mail: wolfgangbader@gmx.de

Hornissenfachberatung und –umsiedlung



Jürgen Gräfe

## THÜRINGEN

## Buntes Springkraut melden

Seit einigen Jahren ist ein in Deutschland zuvor unbekanntes Springkraut fester Bestandteil der Flora unseres Bundeslandes. Es handelt sich um das aus dem Himalaja stammende Bunte Springkraut (*Impatiens edge-worthii* HOOK). Zuerst wurde die Art im Leinawald bei Altenburg 2001 durch die Leipziger Botanikerinnen I. Kühn und E. Albrecht festgestellt, doch ist die Einwanderung zweifellos einige Jahre früher erfolgt. Inzwischen sind weitere Fundorte in der Umgebung von Leipzig und in Berlin dokumentiert worden.

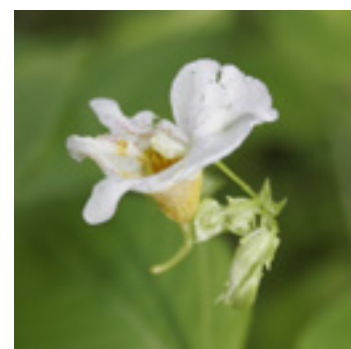
Damit ist die Gattung Springkraut in Mitteldeutschland nun mit vier Arten vertreten. Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) bildet an Gewässern oft üppige Bestände und ist anhand seiner kräftig roten Blüten kaum mit anderen Arten zu verwechseln. Beim Großblütigen Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) sind die Blätter blassgrün und auf jeder Seite nur mit fünf bis sechzehn Zähnen besetzt. Eindeutiger noch ist die Art an der Blütenstellung zu erkennen, denn die Blüten hängen an dünnen Blütenstielen unter den Blättern. Das Kleinblütige

Springkraut (*Impatiens parviflora*) und das Bunte Springkraut sind im blütenlosen Zustand nur schwer zu unterscheiden, weil sich die Blattformen und Blattränder sehr ähnlich sind. Gemeinsam ist beiden Arten auch die Anordnung der Blüten, denn bei beiden Arten sind die mehrere Zentimeter langen und nahezu aufrechten Blütenstiele fast endständig angeordnet. Verschieden ist aber die Blütengröße. Während die Blüten des Kleinblütigen Springkrautes nur etwa 1 Zentimeter lang werden, beträgt die Blütenlänge mit Sporn beim Bunten Springkraut 2,5 bis 3,0 Zentimeter. Außerdem sind die Blüten des Kleinblütigen Springkrautes immer gelb, während ihre Farbe beim Bunten Springkraut von nahezu gelb oder weiß über blasslila bis rötlich variiert, aber bei einer Pflanze stets einheitlich ist.

Den Kenntnisstand über das Bunte Springkraut, betreffend die Vorkommen in Deutschland, haben BAADE & GUTTE (2008) in den Braunschweiger Geobotanischen Arbeiten (Bd. 9: 55 – 63) beschrieben. Das Bunte Springkraut braucht halbschattige Standorte mit frischen bis feuchten Böden.



Bilder: Peter Hänske



Die Bilder vom Bunten Springkraut zeigen die typischen Merkmale der Art. Von anderen Formen der Gattung ist das Bunte Springkraut vor allem anhand der Blütenmerkmale (Farbe, Größe, Anordnung) sicher zu unterscheiden. Fundorte lassen sich anhand blühender Exemplare, also von Juli bis Oktober, eindeutig nachweisen.

Angesiedelt und ausgebreitet hat es sich deshalb innerhalb der oben genannten Forstgebiete zunächst an Wirtschaftswegen, wo dichte Säume entstanden sind. Von dort aus dringt der invasive Neophyt jetzt an vielen Stellen in die Wald-

und Forstgesellschaften ein. □

Dr. Hartmut Baade

Zur Dokumentation der Ausbreitung wird um Fundmeldungen per E-Mail unter [info@mauritianum.de](mailto:info@mauritianum.de) gebeten.

Anzeigen

Wo kann ich in Thüringen Bio-Erdbeeren kaufen? Wo gibt es Bio-Brot? Und welche Thüringer Händler bieten Textilien aus Bio-Baumwolle an? Wer's wissen will, wird ab sofort im Internet fündig: Auf der vom Thüringer Ökoherz e.V. erstellten Seite [www.oekoeinkaufsfuehrer-thueringen.de](http://www.oekoeinkaufsfuehrer-thueringen.de) können Angebot, Kontaktdaten und Öffnungszeiten von mehr als 120 Thüringer Bio-Produzenten, Bio-Verarbeitern und Bio-Händlern abgefragt werden. Zusätzlich bietet die Seite interessante Informationen und wichtige Links rund um „Bio“. Der neue Online-Bio-Einkaufsführer ist damit ein Wegweiser für alle, die in Thüringen Bio-Produkte einkaufen wollen. Gefördert wurde der Einkaufsführer durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des „Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“.

### Was der NABU Thüringen so zwitschert...

Aktuelle Nachrichten des NABU in Thüringen gibt es ab jetzt auf Twitter. Gezwitschert wird über den NABU Thüringen, über die örtlichen NABU-Gruppen und interessante Pressemeldungen aus dem Bereich des Naturschutzes. Wer dem Landesverband auf Twitter folgt, wird automatisch mit Neuigkeiten versorgt, die auch über die Inhalte des Internetauftritts hinausgehen. Twitter funktioniert auch mobil und ohne Computer, denn Tweets können

bequem über das Handy gelesen werden. □

Anmelden ist ganz einfach und tut nicht weh.

Folgen Sie uns auf Twitter unter: [http://twitter.com/NABU\\_Thuringen](http://twitter.com/NABU_Thuringen)



### Langer Tag der Natur 2013



Im nächsten Jahr wird der „Lange Tag der Natur“ am 7. und 8. Juni 2013 stattfinden. Akteure aus ganz Thüringen sind wieder aufgerufen sich an der Aktion zu beteiligen.

Infos: [www.Langer-Tag-der-Natur](http://www.Langer-Tag-der-Natur).

Ständig aktuelle Termine finden Sie in unserer Termindatenbank!

[www.NABU-Thuringen.de](http://www.NABU-Thuringen.de)

Anzeige

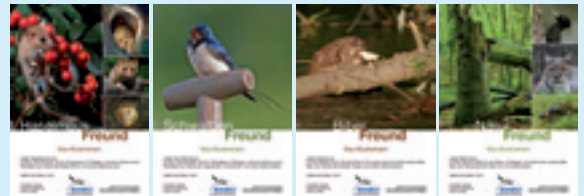


# Helfen Sie der Natur!

## Werden Sie jetzt Naturfreund!

### Liegt Ihnen unsere Natur besonders am Herzen?

Dann sind unsere Freundschaftsurkunden eine gute Möglichkeit, eines unserer aktuellen Projekte gezielt zu unterstützen. Helfen Sie als Biberfreund, Schwalbenfreund, Haselmausfreund oder Naturfreund mit, ein Stück Natur zu schützen.



### Freundschaftsurkunden als:

- Ihre Hilfe für eines unserer Projekte
- Ihr Geschenk für einen lieben Menschen
- Spende statt Geschenke (Sammeln Sie Spenden für den Naturschutz zu Ihrem Fest und erhalten dafür eine unserer Urkunden)

### Ihre Vorteile:

- Sie erhalten eine Freundschaftsurkunde mit Ihrem Namen oder dem Namen der Person, die Sie beschenken möchten.
- Ihre Spende ist steuerlich absetzbar - automatisch erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.
- Wir versorgen Sie mit Informationen über unsere laufenden Projekte.

Wenn Sie weitere Infos wünschen, dann füllen Sie einfach den untenstehenden Coupon aus und fordern unverbindlich Informationen an. Sie können aber auch unter [www.NABU-Thuringen.de](http://www.NABU-Thuringen.de), [info@nabu-thuringen.de](mailto:info@nabu-thuringen.de) oder Tel.: 03641/605704 mehr zu unseren Freundschaftsurkunden erfahren.

### ✕ Ich möchte mehr Informationen zu den Freundschaftsurkunden

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Telefon

PLZ, Wohnort

E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:  
NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena



Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten -ggf. durch Beauftragte- auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an [info@nabu-thuringen.de](mailto:info@nabu-thuringen.de) widersprochen werden.